

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 23 (1897)
Heft: 5

Artikel: An eine Blutige
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-433557>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Stadttheater Zürich.

Zum 17. Januar.

Den Geburtstag Mozarts ließ man füll verstreichen,
Ohne das geringste Liebeszeichen.
O' wär' ein Licht gewesen über'm Sumpf, —
Wagner mit Rienzis Gaul ist Trumpf!

1. **Seldwyler:** „Hecht, Heini, jetzt hämmert scho wieder en Schwob m eh
syt d'r Diräkter Angerer z'Bürgerrecht überho hätt.“

2. **Seldwyler:** „Nüt sch mit säbem! Eine weniger isch, syt mänen
s'Schwyzerchrüz a's Herz drückt het. Er isch jetzt eifach euse, trinkt statt
„Göpinger“ — Gurnigelwasser und schnupft tuet er syt am 24.ste eister
Schneebberger schnupf.“

Begebenheit aus Seldwyla.

Es gieng ein Mann spazieren
Im Pestalozzi-Wald
Und thät was deklamieren,
Ja — mieren, entzückend Jung und Alt.
In närrisch buntem Röbchen
Ein Vogel saß im Tann,

Das sandt' ein Beifallspröbchen
Hernieder auf den Mann.
Nun großes Lamentieren
Im ganzen Waldesgrund,
Sie thaten sich skalpieren,
Der Vogel — blieb gesund!

An eine Blutige.

Ein Jahrtausend ist verflossen, daß das Machtwort eines Herrschers
Dich vernichten wollte, dich, blutigste von deinen Schwestern, die dem Tode
Unschuldigen nur ihr Dasein dankten.
Ein Herrscher stirbt, die Macht zerfällt, ein Wort verweht der Wind, du aber
Triumphierst noch heute. Ein Hohn auf die Humanität, lebtzt deine Seele
Stets nach Blut, wenn der Gequälten Angstschrei im Todesröheln stirbt.
Einem Marder, nein einem Vampir gleich suchst du nach deiner Opfer Bestem,
Ihrem Blut.
Du bedest dich darin, ein zweiter Burkart-Mönch, jedoch wie dieser erheit auch
Dich das Schicksal:
Du fällst nicht blos, du wirst vertilgt, bei'm blut'gen Mahle hört du auf zu sein
Ne Blutwurst.

A: „Wie ich lese, ist in der kantonalen Strafanstalt zu Zürich die
Stelle eines „Hatschiers“ neu zu besetzen. Können Sie mir vielleicht mal
sagen, was dieser Mann zu besorgen hat?“

B: „He, was ächt? „Hatschi!“ müss er brüele, wenn d'r Diräkter
e Prysse gno häd!“

Liebe Kinder! Wer euch sagt, daß der Papst den widersinnigen Rospini
verbanntiere und interditiere, der ist ein frommer Teufeler, aber er liegt gott-
erbärmlich! Wenn der Papst dem Rospini einen Aufsegen schickt, dann verkündet
der resplinige Himmelsöfkar mit Donnerblitzstimme: „Da sieht ihr nichts ist's
mit seiner Unfehlbarkeit! sonst wandeln seine Füße Hand in Hand mit mir!“
Liebe Kinder, was dann!? — Solche Gedanken sind zu schrecklich für mich, als
dass ich sie denken möchte. Wessen das Herz voll ist, überläuft der Mund, aber
mir überlaufen die Augen. Den Mund hingegen schließt ich und mit ihm die
heutige Unterrichtsstunde, — gut' Nacht!

Pater peccavi

singt der „Nebelsalter“ auf nachstehenden, ihm zugekommenen Brief; er ist, wie
viele andere, das Opfer der Zeitungsnachrichten geworden und hofft nur auf
richtig, es sei damit der guten Sache ein Schaden nicht zugefügt worden.

Tit. Redaktion des „Nebelsalter“.

Hochverehrte Herren!

Sie geiñeln mit feiner und geistvoller Satyre so manches Ungejunde und
Verschrobene, und ich wünsche Ihrem geschätzten Blatte, das eine überaus schwie-
rige Aufgabe mit so bedeutender geistiger Kraft erfüllt, bestes Gedanken.

Ihrem loyalen Sinne liegt es durchaus ferne, Verleumdungen Vorschub

zu leisten; aber in Beziehung auf die armenische Liebeshäufigkeit sind Sie Opfer
eines Irrtums geworden.

1. Die Frankfurter Zeitung vom 23. dies berichtet, daß die bekannten
Aus sagen über Thumajan lauter Erfindungen seien, erfunden von den bezahlten
Fremden des Sultan.

2. Wir haben Thumajan keinen Rappen gegeben, sondern wir senden alle
Gaben an das internationale Hilfskomitee in Konstantinopel, das an den
Stätten des Massenelendes die Gaben nicht durch armenische Priester, sondern
durch europäische Vertrauensmänner (Konfule, Konfularagenten, Abgeordnete des
Roten Kreuzes, Missionen) an die Hungenden und Obdachlosen verteile läßt.

Gewiß haben Sie, hochverehrte Herren, die Güte, den Irrtum, der im
Bilde letzter Nummer zum Ausdruck gekommen, in der Ihnen geeignet erschei-
nenden Weise zu korrigieren. Dann bin ich zum Voraus überzeugt, daß Sie für
60,000 Waisenkinder, für 100,000 Frauen, die durch rohesten Fanatismus Hab
und Gut, Vater, Bruder und Gatten verloren haben, ein warmes Mitgefühl
besitzen.

Hochachtungsvoll grüßt Sie

Ihr ergebener

Zürich, 26. 1. 97.

Dr. A. Furrer, Pf.

Briefkasten der Redaktion.

L. F. i. H. Man muß nur nicht gleich
vor solchen Fanatikern erschrecken. Wah-
rt, daß sie bei der Presse eine ganz unver-
antwortliche Gassfreundschaft genießen und
zwar auch bei derjenigen, welche ihnen sonst
energisch opponirt. Man denkt eben bei der
Aufnahme solcher Ergüsse nicht weit genug und
meint, derartige Mitteilungen hätten ja beim
gelehrten Publikum absolut keinen Einfluß.
Mag sein; aber bei dem nicht geschieden
und bei dem Wantenden, Mohre, Röhrle,
du schneidest dich selbst in den Finger und
die henschlerische Krokodilensbrut läßt sich
in's Fauchen! — **W. K. B.** Gerne aufge-
nommen; aber den Seitenstiel streichen wir,
denn diese armen Tierchen müssen sich halt
auch ihren Lebensunterhalt suchen. — **J. K.**
i. A. Solche Stimmen sind sehr angenehm
zu hören in all dem Lärm der diese Selbst-
patrioten machen. Die Bundesbank darf
nicht erwürgt werden. Ein besseres und sorgfältigeres Gesetz nach allen Richtungen
haben wir noch nie gelesen. — **B. i. S.** Der „gebodigter Sudermann“ steht ja gleich-
wohl auf den Füßen, wenn wir ihm auch keine Trauerkarte zusenden. Gruß. —
F. i. Z. Sie haben ganz Recht; aber das Ding trat so frech auf, und blieb so
lange unberüchtigt, daß sich Feder und Stift nach einem Eingriff darüber sehnten.
Veste Dant. — **F. W. i. B.** Nach einem Bericht des „Verner Tafel“ wurden von
Loeck aus in Folge des großen Schneefalles „die Telegramme durch Reiter in ver-
schlossenen Säcken“ weiter gebracht. Das ist ja eine ganz neue Art „Sackgumpen“
durch Reiter und Rob. Hoffentlich wird diese kostbare Piece am nächsten eid-
genössischen Turnfest zu sehen bekommen. **Origenes.** Und wieder solche uns wenig
ziende Aufsegherei? Was soll's denn mit den Kreuzen, die wir bei uns ja
ebenfalls so energisch anbeten, daß wir vor einem Antrag auf Einführung derselben
je länger je weniger führen sind? Erhabene Kinderlein, nichts mehr und nichts
weniger. — **Dr. i. -n.** Wir erkannten den Schluß sofort; aber sein Geschöpf traf
für die letzte Nummer zu spät ein. Man muß nicht mit der Kirche um's Dorf
herum, wenn man so preßant hat. Unser Bureau ist nicht in der hohen Gasse.
— Was das neue Ministerium anbetrifft, so kann es fit und fertig von ganz an-
derer Seite angeritten. Die boshaften Geister begegnen sich. — Schönen Gruß. —
Zr. i. Gf. Die sogenannte „Julie“ („Tribune de Genève“) macht in ihrer
Nummer vom 17./18. et einen bösen Druckschlag. Sie spricht von einer „Geschichte
des Scheiterwesels“. O Julie, wie müßten wir das lesen? — — — Willst du nicht
ein kleines Korrektürlein bringen? Oder gehörst du etwa nicht zu diesen merkwürdigen
Böllstein? — **Verschiedenes.** **Anonymus** wird nicht berücksichtigt.

Feines Maasgeschäft für Herrenkleider. — Englische Nouveautés.
J. Herzog. Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, 1. Etage, Zürich. (45

Seidengeschäft **E. Spinner & Cie.**, vormals Jakob Zürer, Zürich.
Versandt Universalschärer schwarzer und farbiger Seidenstoffe zu Fabrikpreisen.
Spezialität: Acht gefärbte Fahnenstoffe. 146/26

Grösste Ofenfabrik der Schweiz.



Weltart & Cie.
Sursee.

Hauptfiliale Zürich III
Ecke Badenerstrasse-Langstrasse.

Filialen in:
Basel, Bern, Genf, Lausanne,
Luzern. 35/8

MEDAILLEN:

Weinfelden — Luzern — Nizza

1873 1881 1884

Diplom und Ehremeldung Zürich 1883,

Goldene Medaille Genf 1896.

Zürcher Kunstgesellschaft.
Ausstellung moderner Kunstwerke
im Künstlerhaus, neben der Börse, Zürich I.

Neu ausgestellt:

Kolossalgemälde von Eugen Burnand:
Karl der Kühne auf der Flucht nach der Schlacht
bei Murten.

■ Nur für kurze Zeit. ■

32. 26
Ferner: Werke von Deutschen (Malerschule von Warpswede)

Belgier und Schweizer Künstlern.

Eintritt für Nichtmitglieder: Fr. 1. Sonntag Nachmittag 50 Cts.

Täglich von vorm. 10 Uhr bis abends 7 1/2 Uhr ununterbrochen geöffnet.